

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Rathstübel Plutonis**

**Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel**

**[Nürnberg], 1672**

112. Spes.

[urn:nbn:de:bsz:31-2197](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-2197)

spotten könnte / und jagte ihn sambt  
Weib und Kind selbst in den Bet-  
tel / dessen hinderlassenes Haus / samt  
zugehörigen Gütern er seinem gut-  
willigen Wirth dem Schweinhirten  
und seinen Erben eigenthümlich über-  
gab.

## 112. Spes.

Daß Tugend und Frombkeit Reich-  
thumb genug seyen / wil ich mit mei-  
ner Histori beweisen / die ich in einem  
Gottseligen Buch gelesen hab / und  
jetzt erzehlen wil; Als die Statt Con-  
stantinopel noch von Christlichen Key-  
sern beherrschet / und von lauter Chri-  
sten bewohnet wurde / liesse ein so  
reicher / als frommer Wittwer da-  
selbst seinem einzigen / nach seinem  
Gottseligen Sinn wolerzogenen Sohn  
zu sich vor das Todtberh kommen /  
sagende: Mein Sohn / wann du ein-  
willigē woltest, so wolte ich ein Testament:

D vij

machen/

machen / darinn ich dich als ein getre-  
 wer Vatter zuversorgen bedacht bin :  
 der Hoffnung / gleich wie du mir alle  
 deine Lebzeit gehorsam gewesen bist / al-  
 so werdest du auch solchem meinem leh-  
 ren Willen nicht widersprechen / ob  
 dich gleich beduncken möchte / ich han-  
 delte mit der Vermächtnuß meiner  
 Verlassenschaft wider die H Schrift/  
 die da außdruecklich befehlt / wer eines  
 Vatters Erb seyn solle ? oder wider die  
 weltlichen Gesetze und Gewohnheit / oder  
 auch wol gar wider die natürliche  
 Vatter-Lieb und Treu. Der tugentli-  
 che gehorsamne Sohn antwortet / herz-  
 liebster Herz Vatter / ewer zeitliches  
 Vermögen ist ewer : ich / ewer unwür-  
 diger Sohn bin auch ewer : und wolle  
 mich mein Gott behüten / daß ich mich  
 demjenigen nicht widersetze / was ihme  
 wegen deß einen und andern / wegen  
 seines Sohns und wegen seines hinder-  
 lassenen Guts zuverordnen beliebt ; als  
 der ich mich versichert halte / daß mein  
 herzgeliebter und hochgeehrter Herz  
 Vatter

Vatter nichts anders thun und hand-  
 len wird / alsß was er weiß / daß es Gott  
 angenehm und gefällig / mir aber an  
 Leib und Seel nützlich sey : Der Vatter  
 erfreute uch über seines Sohns Ant-  
 wort / und sagte / O Du segne dich mein  
 Sohn ! Ich verordne dir zu einem Pffe-  
 ger und Vormünder Christum unsern  
 Heyland / demselben besteiße dich zu  
 dienen / und ihn mit einem tugentlichen  
 Leben zuverehren / ich hab vor dich ge-  
 betten / und werde auch noch nicht auff-  
 hören ihn vor dich zubitten / daß er dich  
 nach seinem allergnädigsten Willen  
 regieren / leiten und führen wolle / du  
 darffst auch an seinem Schutz und  
 Schirm / an seiner Hülf und  
 Gnad / und an seiner Vorsorg und göt-  
 lichen Segen gar nicht zweiffeln / so  
 lang du auff dem Weg der Tugend und  
 Gottseligkeit verharren wirst : vors erste !  
 Zum andern were mein Will / so ferns  
 du mir darein consentirest / daß mein Ver-  
 lassenschafft gleich under die Armen  
 außgetheilt werde : zwar nicht allein  
 da

Darumb / dieweil die Werck der Barm-  
 herzigkeit Gott gefallen / und wir  
 dardurch üben was an sich selbst ein  
 Göttliche Eigenschafft ist / sondern  
 damit ich desto frölicher von hinnen  
 scheiden möge / wann ich dich nicht  
 mit so vielen Gütern beladen zusenn  
 hinderlasse / als welche deine Jugend  
 villsicht ins Verderben bringen möch-  
 ten ; Der Sohn bedanckte sich mit  
 weinenden Augen umb die geerewe  
 väterliche Liebe und Vorsorg ; theilet  
 alsobald seines Vatters Güter under  
 die Bedürfftigen / und wurde nach  
 seines Vatters Hintritt selbst so bedurf-  
 tig / daß er von den edlen Jünglin-  
 gen der Statt / die ehemahlen seine  
 beste Cammerzarten gewesen / verlas-  
 sen und verachtet wurde / welches er  
 aber mit Gedult übertruge / seinem  
 Vormünder desto fleißiger diene / und  
 auff seine Hülff und Versorgung hof-  
 fete ; Eben damahls hatte Myrologus  
 umb seine einige Tochter / die schön-  
 ste Lympidam gleich so viel Freyer / als  
 wann .

erwann die keusche Penelope in Ab-  
 wesenheit ihres Manns gehabt: dann  
 er war eines grossen Ansehens / dar-  
 neben reich / aufrichtig / fromm / von  
 jedermann geliebt / und bey dem Key-  
 ser in grossen Gnaden / also daß er  
 die Wahl hätte / einen Tochtermann  
 auß den edelsten Jünglingen in Con-  
 stantinopel zuertiesen: warüber er dann  
 oft mit seiner Gemahlin / der tugent-  
 reichen Hapsa zu Rath gieng / in  
 dem beyde das reife Alter ihrer Toch-  
 ter considerirten / und sich auch gern durch  
 sie bey der Posterität verewigt zu sehen  
 wünschetten / damit ihr grosses Gut  
 nicht an frembde Erben gelange / ob  
 sich gleich die Tochter lieber in ein  
 Closter begeben wolte; Einsmahls  
 conferirten diese beyde Eheleuth hier-  
 von auß ihrem Verth / weil sie eben  
 dieses Anliegens wegen die ganze Nacht  
 hindurch nicht schlaffen konten / und  
 batten Gott / daß er ihre Tochter mit ei-  
 nem fromen Ehegemahl versorgen wolte:  
 machte auch nach gethanē Gebett diesen  
 Schluß/

Schluß und theten diß Gelübt (doch mit dieser Protestation / daß sie GOTT nicht versuchen / sondern auff seine göttliche Providenz sich verlassend / ihr Bersprechen halten wolten / umb dardurch sich der Freyer zubefreyen / and allem Unalück / das auß so vieler Mitbuhler Euffer sucht entstehen möchte vorzukommen) daß sie / wann sie morgen ihre tägliche Gewohnheit nach mit ihrer Tochter die Früh: Meß besuchten / demjenigen Jüngling / auß denen die ihnen an ihrem Herkommen gleich weren / und neben ihnen vor allen andern an chisten zur Kirchen käme / ihre Tochter vermählet wolte: So bald nun die liebe Sonne durch ihre Stralen den Luft nur ein wenig am Morgen frühe erleuchtet / also daß man darauß abnehmen könnte / daß sie sich selbst in den Aufgang am Firmament bald scheit lassen wurde / näherten sich Vatter / Mutter und Tochter der Kirchen / vor deren Thür sie den edlen und frommen Jüngling Proximum des verstorbenen Modesti Sohn /

Sohn / der alle seine Verlassenschaffe  
 den Armen vermacht / stehen sehen / zu-  
 harren / biß der Kirchenwärter solche  
 öffnet / umb sein Gebett und Andacht /  
 eh die Kirch so gar vom Volck erfüllet  
 wurde / desto besser und eynbrünstiger  
 zuverrichten : weder Myrologus noch  
 Hapl' oder Lympida kanden ihn / sahen  
 aber wol ander Kleidung / daß er einer  
 vom Adel war ; dann Proximus trug  
 sich / obwol nicht von kostbarem Stoff /  
 jedoch der Mode nach wie es damahls  
 bey den edlen Jünglingen ihr Stand  
 und Herkommen erfordert : seine Phy-  
 siognomia gefiele beyden Eheleuten im  
 ersten Anblick / darumb eröffneten sie  
 ihme auch desto ehender / daß er vom  
 Himmel ihrer Tochter zum Ehegemahl  
 beschert were / welches Glück er auch  
 nicht außschlug / sondern sich so  
 gleich auff der Eltern Begehren und  
 Zinnuhren mit deren Tochter verlobte ;  
 Ich mag und kan eben nicht alle Um-  
 ständ dieser Histori weitläuffiger erzeh-  
 len / sondern schliesse hieraus / daß Gott  
 die



die Tugend und Frombkeit nicht allein  
liebe / sondern auch zu meiner Zeit  
auff dieser Welt mit Reichthumb be-  
kröne / ohne daß er solche auch ewig-  
lich belohne.

### 113. Simplicissimus.

Die Xunaser hat auch nicht Ursach /  
diese Geschichte weitläuffiger zu erzehlen /  
dann man ihre Meinung / und was sie  
villericht hoffet / gemasam auß dem /  
was sie gesagt / verstanden : Ich ha-  
be diese schöne Histori erst neulich zu  
meiner Zeitverreibung mit allen ih-  
ren Umständen zu Papier gebracht /  
und werde sie villericht der ganzen  
Welt durch den Edlen Druck gemein  
machen ; Es ist aber so ein seltenes  
Exempel / das wenig Folg hat ; zu-  
mahlen man siehet / daß Gott die  
Seintae / die er herzlich liebet / eben-  
der umb ihres Besten willen mit Ar-  
muht beleat / als mit Reichthumben  
überschwämmet : Wie dann Christus  
selbs.